



# ZANDER

Fisch des Jahres 2025



Fakten und  
Hintergrundinfos

Seite 4



## Grimselmauer

Engagement der  
Fischereiverbände

Seite 8

## Fischertreff

SFV an der Schweizer  
Sportfischer Messe

Seite 11

# ZANDER SANDRE LUCIOPERCA

Der Wein zum Fisch  
des Jahres • 2025

In Altendorf, an den  
Schwyzer Ufern des  
Zürichsees, gedeihen  
die Trauben für diesen  
exquisiten Tropfen  
des renommierten  
Weinbaubetriebs **Kümin**.

Er hat grossen Anteil dar-  
an, dass sich die Appella-  
tion AOC Zürichsee in den  
letzten Jahren enormen  
Respekt in der Branche  
verschafft hat. Die Böden  
und die klimatischen Be-  
dingungen sind hier ideal  
für aromatische und fa-  
cettenreiche Weissweine,  
die hervorragend zu Fisch,  
aber auch zu Weichkäse  
oder einem fruchtigen  
Dessert passen.

Unser «**Zander-Wein**» ist  
ein **Souvignier gris**, eine  
zunehmend gefragte pilz-  
und schädlingsresistente  
Sorte, die es den Winzern  
ermöglicht, ihre Reben auf  
umweltschonende Weise  
zu kultivieren und in den  
Weinbergen wertvolle Le-  
bensräume zu schaffen.



Pro Flasche geht  
jeweils CHF 1.– an die  
SFV-Projekte «**Fischer  
machen Schule**» und  
«**Fischer schaffen  
Lebensraum**».

Souvignier gris  
Appellation  
AOC Zürichsee

**Kümin**  
Weinbau und Weinhandel AG  
Freienbach

**CHF 126.50**

Preis pro Kiste  
à sechs 7,5 dl Flaschen,  
exkl. Versandkosten



Weitere Infos  
und Bestellung:  
[sfv-fsp.ch](https://sfv-fsp.ch)  
[info@sfv-fsp.ch](mailto:info@sfv-fsp.ch)

Schweizerischer Fischerei-Verband  
Fédération Suisse de Pêche  
Federaziun Svizra da Pestga  
Federazione Svizzera di Pesca



# Zander

## Symbol der Freude und der Sorge

**T**raditionsgemäss hat am 2. Januar 2025 der Schweizerische Fischerei-Verband SFV den Fisch des Jahres bekanntgegeben. Ein Moment, auf den immer viele gespannt sind. Und damit ist das neue Fischerei-Jahr jeweils lanciert.

Fisch des Jahres 2025 ist der Zander. Eine faszinierende, äusserst beliebte, aber auch kontrovers diskutierte Art. Für mich steht der Zander für das Spannungsfeld, in dem sich die Fischerei befindet. Freude und Sorge liegen nahe beieinander. Der schöne, imposante und gross werdende Zander erfreut viele Fischerinnen und Fischer. Dank seiner beiden Rückenflossen, die vordere mit markanten Stacheln, und den edlen Kammschuppen wirkt er majestätisch, wie aus einem Bilderbuch. Der Zander ist zwar keine allgegenwärtige Art, wie sein kleinerer Cousin, das Egli, aber er inspiriert! Für Freude und Begeisterung sorgt er auch in der Gastronomie.

So positiv dieser Fisch wahrgenommen wird, so sehr ist er ein Warnsignal! Der Siegeszug des Zanders als ökologisch anspruchsloser, temperaturtoleranter Einwanderer verdeutlicht, wie stark sich unsere Gewässer verändert haben und wie ernsthaft das Überleben vieler einheimischer Arten gefährdet ist.

Hier liegt ein springender Punkt, warum wir den Zander zum Fisch des Jahres gewählt haben. Einerseits wollen wir die positive, die schöne Seite des Zanders in der Fischerei unterstreien,

denn Fischen ist eine wunderbare Freizeitbeschäftigung. Andererseits wollen und müssen wir auf die Probleme der Gewässerlebensräume und der Fische als stark bedrohte Artengruppe hinweisen.

Damit bin ich nahtlos bei der Politik. Die Grosswetterlage und ihre Auswirkungen auf die Umweltpolitik machen mir grosse Sorgen. Die Natur ist stärker denn je unter (Spar-)Druck. Umso mehr braucht es einen agilen und starken SFV mit ebenso vitalen, aktiven Kantonalverbänden und Fischereivereinen. Gemeinsam sind wir in Öffentlichkeit und Politik eine starke Stimme für die stummen Fische. Ich bin zuversichtlich, dass wir die herausfordernden Aufgaben im Jahr 2025 mit vollem Einsatz für den Schutz der Fische und für eine nachhaltige, zeitgemässe Fischerei anpacken. Diese Überzeugung begründe ich gerne mit der ausserordentlichen Delegiertenversammlung von Ende November 2024. Dabei haben wir eine historische Öffnung des Verbands für Einzelmitglieder beschlossen. Das wird die Fischerei-Community national, kantonal und lokal weiter stärken. Unsere Gewässer und Fische brauchen unsere Unterstützung mehr denn je.

In diesem Sinn: ein starkes, ein freudiges Jahr – und Petri Heil!



**Daniel Jositsch,**  
Ständerat, Zentralpräsident  
Schweizerischer Fischerei-Verband



# Der Zander

## Fisch des Jahres 2025



Der SFV wählt den Zander als Fisch des Jahres 2025, weil er als Kulturfolger und Klimagewinner die grossen Veränderungen in unseren Gewässern widerspiegelt, und weil er die Fischerei und den Fischkonsum unseres Landes in Zukunft mitgestalten wird.

**M**it seinen Stachelflossen, dem goldglänzenden Schuppenpanzer und einem Maul voller spitzer Zähne wirkt er wie ein Fabelwesen. Seine grossen, schimmernden Augen wirken fremdartig und intelligent. Aus Sicht eines kleinen Fisches ist der Zander ein furchterregendes Raubtier! Ursprünglich stammt dieser aussergewöhnlich anpassungsfähige Raubfisch aus dem Osten unseres Kontinents. In den letzten 150 Jahren hat er weite Teile Westeuropas erobert. Dazu gehören auch viele Schweizer Gewässer.

### Ein Raubritter erobert Europa

Der Zander ist der grösste Vertreter der Echten Barsche (*Percidae*). Diese Fischfamilie umfasst mehr als 200 Arten, von denen die allermeisten in Nordamerika leben. In Europa und Asien unterscheidet man aktuell 14 Arten. Einige davon, wie der Zander, das Egli und der Kaulbarsch sind weit verbreitet und häufig, während stark spezialisierte Nischenarten wie der Roi du Doubs kurz vor dem Aussterben stehen. Ursprünglich lebte der Zander im Südosten Europas vom Kaspischen Meer über das Schwarze

Meer bis in den Balkan sowie in der Donau und ihren Zuflüssen. Nach der Eiszeit eroberte der anpassungsfähige Raubfisch via die Ostsee das Baltikum und das südliche Skandinavien.

### Begehrt!

Es ist aus heutiger Sicht zwar ökologisch problematisch, aber auch nachvollziehbar, dass der Zander vielerorts als attraktive Bereicherung des Fischbestands betrachtet wurde und man versuchte, ihn heimisch zu machen. Bereits im Mittelalter setzten ihn Klöster in ihren Gewässern ein, und Ende des 19. Jahrhunderts begannen auch Fischereibehörden, den attraktiven Speisefisch anzusiedeln. In den 1880er-Jahren besetzte man die ersten Zander im Hochrhein, im Bodensee und im Lago Maggiore. Weitere offizielle Ansiedlungen gab es ab 1940 in den Kantonen Luzern und Schwyz. Dasselbe geschah in Italien, in Frankreich, auf der iberischen Halbinsel und sogar in Nordafrika.

Der entscheidende «Durchbruch» für die massive Ausbreitung des Zanders in Westeuropa waren allerdings die Kanäle, die das Schwarze Meer mit Westeuropa verbinden. Der 1962 eröffnete



**Der Zander schätzt trübes, nährstoffreiches Wasser und hält sich gern über steinigem oder auch muschelbewachsenem Grund auf.**

Foto: [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com)

Donau-Main-Kanal ist ein perfekter «Einwanderweg», der dem Zander und anderen Arten wie Wels, Rapfen und Schwarzmeergrundeln den Zugang in das weitläufige Einzugsgebiet des Rheins ermöglichte.

In der Schweiz hat sich der Zander etabliert. Die grössten Populationen findet man in Seen. Bekannte Beispiele sind der Murtensee, der Greyerzer- und der Schifflensee, der Lago di Lugano, der Bodensee oder der Sihlsee. Er kommt aber auch in vielen Flüssen, Stauhaltungen und Kanälen des Mittellands vor.

Der Zander hat als Raubfisch ohne Zweifel Einfluss auf andere Fische, doch er scheint sich bisher ohne disruptive Folgen in die Schweizer Gewässerökosysteme einzugliedern.

### **Feinsinnig & brutal**

Der Zander ist ein Barsch wie aus dem Bilderbuch. Er hat zwei deutlich getrennte Rückenflossen, die vordere eindrucksvoll mit spitzen Stacheln gespickt! Familientypisch sind auch der flexible Panzer aus knöchernen Kammschuppen, hoch entwickelte Augen und das vorstülpbare Maul, mit dem er seine Beute einsaugt.

Ideale Bedingungen für Zander bieten grosse, fischreiche Seen und Flüsse, die deutlich über zwanzig Grad warm werden. Dort halten sie sich mit Vorliebe über hartem Grund wie Kies, Geröll oder Muschelbänken auf. Sie nutzen gern menschgemachte Strukturen wie Steinschüttungen, um ihre Beute in die Enge zu treiben. Am erfolgreichsten jagen Zander bei wenig Licht: in der Dunkelheit, in der Tiefe oder in trübem Wasser. Unter diesen Bedingungen sind sie den meisten Beutfischen sensorisch haushoch überlegen dank lichtempfindlichen Augen, feinem Gehör und einer super-sensiblen Seitenlinie. Die Seitenlinie ist ein Sinnessystem, das feinste Druckschwankungen im Wasser wahrnimmt.

Ein Teil der Zander folgt im Freiwasser der Seen den grossen Fischeschwärmen. Da drängt sich ein Vergleich mit Wölfen auf, denn die Zander jagen oft im Rudel und kreisen ihre Beute koordiniert ein. Urplötzlich greifen sie an und beißen mit ihren spitzen Zähnen wild um sich, um danach die verletzten Fische einzusammeln.

Zander sind enorm flexibel in Bezug auf Lebensraum und Nahrung. Sie leben dort, wo es am meisten zu jagen gibt und fressen, was am einfachsten zu erbeuten ist. Das sind meistens Schwarmfische, aber bei Gelegenheit auch Krebse, Würmer oder Insektenlarven.

### **Vorbildliche Väter**

In Schweizer Gewässern pflanzen sich die Zander je nach Gewässer und Wetter von April bis Juli fort. Die abenteuerlustigsten Männchen feiern schon mit kaum 30 Zentimetern ihre erste Hochzeit, die Weibchen sind beim ersten Mal deutlich grösser. Während der Laichzeit werden die Zandermännchen auffällig dunkel.

Die Laichplätze sind sandige und kiesige Bereiche in flachem Wasser. Die Männchen befreien eifrig das künftige «Kinderzimmer» von Algen und Schlamm und posieren dann auf ihren Nestern, die bis zu einem Quadratmeter gross sein können. Wenn sie damit eine schöne Zanderin verführen, bewachen sie nach der aus Menschensicht ziemlich ruppigen und unromantischen Hochzeitsnacht die bis zu hunderttausend und mehr Eier und den daraus schlüpfenden Nachwuchs. Die Aggressivität, mit der sie jede mögliche Bedrohung ihrer Brut vertreiben, wegbeißen oder vom Nest weg-schleppen, ist beeindruckend. Nur unvernünftige Angler nutzen dieses Verhalten aus. Die ungeschützten Nester werden nämlich gnadenlos von Kleinfischen und Krebsen geplündert, der Nachwuchs ist verloren.





Der Zander ist ein sehr flexibler Räuber: Er jagt, was in Fülle da ist und zwischen seine Kiefer passt.

### Kulturfolger & Klimagewinner

Was ist Erfolg? In der Natur ist die Antwort brutal klar: Wer überlebt und sich fortpflanzt. Der Zander ist in vielen Schweizer Gewässern erfolgreich und breitet sich aus, weil er besser für die aktuellen Rahmenbedingungen gerüstet ist als viele Arten, die hier über Jahrtausende heimisch waren.

### Was macht den Zander anders?

- Er hat eine ungewöhnlich grosse Temperaturtoleranz. Sein Stoffwechsel läuft auf Hochtouren zwischen 10 und 30 Grad.
- Er ist nicht territorial wie Forelle oder Hecht, die für ihr Wohlbefinden viele Verstecke und Strukturen brauchen. Er kann sich zur Not auch mit monotonen Kanälen und Stauseen arrangieren.
- Er jagt erfolgreich in trübem Wasser, wie es heute durch den Einfluss des Menschen viel häufiger geworden ist.
- Er ist relativ flexibel bei den Ansprüchen an seine Laichplätze und muss dafür keine weiten Wanderungen unternehmen.
- Er verbessert durch aktive Brutpflege die Überlebenschancen seines Nachwuchses.

Doch selbst ein ökologisch robuster Kulturfolger wie der Zander ist keine unerschöpfliche Ressource! Der fischereiliche Druck in vielen Schweizer Seen ist so hoch, dass die Bestände weit weg sind von ihrem natürlichen Potenzial. Der SFV unterstützt deshalb Massnahmen, mit denen die Fortpflanzung des Zanders gesichert und die Nutzung der Bestände nachhaltiger reguliert wird.

### Voll im Trend

Der Zander gehört zu den beliebtesten Speisefischen Europas. Seine weissen und grätenfreien Filets sind als goldbraune Knusperli oder gedünstet auf Gemüse eine begehrte Delikatesse – bis hinauf in die Sphären der Sterneküche.

Das klingt nach einer willkommenen Chance für die von vielen Faktoren gebeutelten Profis an unseren Seen. Doch der Zanderfang der Schweizer Berufsfischerei liegt bei maximal etwa zehn Tonnen pro Saison. Damit lässt sich nur ein Bruchteil der Nachfrage befriedigen.

Diese Marktnische nutzen mittlerweile mehrere Aquakulturunternehmen wie Basis 57 und AlpenZander. Sie haben die heimische Zanderernte auf mehrere hundert Tonnen erhöht.

Selbst diese mehreren hunderttausend Fische können den gewaltigen Appetit auf die begehrten Filets nicht stillen. Aktuell werden deshalb jährlich mehrere tausend Tonnen Zander aus Osteuropa und Skandinavien importiert.

Die Prognose ist nicht gewagt: Die stark wachsende Nachfrage nach hochwertigem regionalem Frischfisch wird den Aquakultur-Boom in der Schweiz weiter anheizen, und der Zander wird dabei eine wichtige Rolle spielen.

### Fischen im Jahr 2050

Das Zanderfischen hat in Europa enorm an Popularität gewonnen in den letzten Jahrzehnten. Die Bestände sind in vielen grossen Flüssen, in Stauseen und in überdüngten Flachlandseen explodiert, während heimische Fische verschwinden. In der Regel ist es allerdings nicht die direkte Konkurrenz mit dem Zander, die zu dieser Entwicklung führt, sondern die Tatsache, dass der Zander viel besser zurechtkommt mit den veränderten ökologischen Bedingungen.

Stärker getrübt Wasser beispielsweise erschwert es Augenjägern wie dem Hecht, erfolgreich Beute zu machen, manchen Arten setzen die starken Wasserstandsschwankungen in Stauseen zu, weil ihr Laich vertrocknet.

Diese Entwicklung hat die Angelfischerei stark beeinflusst. Es gibt heute einen umsatzträchtigen Markt für Ruten und Köder zum Zanderfang sowie Experten und Influencer, die in Fachzeitschriften und in den sozialen Medien für diese Produkte werben. In der Schweiz ist diese Entwicklung noch nicht so extrem spürbar, doch in den kommenden Jahrzehnten wird der Zander wohl auch bei uns eine wesentlich wichtigere Rolle für die Angelfischerei spielen.

Der SFV engagiert sich nicht nur intensiv für die Lösung aktueller Probleme, er beschäftigt sich auch fürsorglich mit der Zukunft der Fischerei. Das Ziel ist es, realistische Wege zu finden, wie auch, dass in den kommenden Jahrzehnten eine attraktive Fischerei in der Schweiz möglich bleibt.

*Daniel Luther*



## Fisch des Jahres 2025 – Gemischte Reaktionen

### Schweizerischer Berufsfischerverband

Präsident **Reto Leuch**, der selber im westlichen Bodensee fischt, findet den Zander eine sinnvolle Wahl, weil er kulinarisch zwar zu den bekanntesten und beliebtesten Schweizer Fischen gehört, aber viele Konsumentinnen keine Vorstellung davon haben, wie dieser Fisch aussieht und wo er lebt.

Die Situation am Bodensee, wo der Zander nur in relativ eng begrenzten Regionen vorkommt, ist für Reto Leuch typisch für die Situation in der Schweiz. Der Zander ist nur für wenige seiner Berufskollegen – beispielsweise an den Tessiner Seen oder am Murtensee – ein kommerziell relevanter Fisch.

Reto Leuch schätzt, dass es die meisten seiner Kolleginnen und Kollegen begrüßen würden, wenn die Zanderbestände in der Schweiz zunähmen. Ohnehin gehe es heutzutage darum, das Beste aus der schwierigen Situation zu machen und beispielsweise Alternativen zu finden zu den Felchen, die in mehr und mehr Seen nicht mehr ihre Rolle erfüllen als verlässlicher Brotfisch. Angesprochen auf die stark wachsende Aquakultur-Branche meint Leuch, die Berufsfischer sähen darin keine Konkurrenz, sondern eine Stärkung des Angebots von regionalem Fisch.

Wichtig sei, dass die Fische aus der Zucht eindeutig gekennzeichnet werden. Noch viel wichtiger wäre allerdings eine klarere Deklaration von importierten Fischen – im Handel und vor allem in der Gastronomie. Eine Grenze zieht Leuch bei Aquakultur mit Netzkäfigen im Gewässer, wie man sie mit allen negativen Konsequenzen von der Lachszeit kennt. Das ist für den Schweizerischen Berufsfischerverband eine rote Linie.

Fotos: Alamy Stock Photo | Daniel Luther

### Fischereiberatung FIBER

**Andrin Krähenbühl** schreibt: «Der Zander ist aus Sicht der Fischerei als Fisch des Jahres sicherlich eine attraktive Wahl. Wir sollten aber nicht vergessen, dass der Zander in der Schweiz keine einheimische Fischart ist. Er wurde in den letzten 150 Jahren in unzählige Gewässer eingeführt und hat in vielen davon kleinere oder grössere Populationen etabliert. Seine Einführung hat zum Teil starke Auswirkungen auf die lokalen Bestände der karpfenartigen Kleinfische. Diese reichen von reduzierten Häufigkeiten, veränderter Habitatnutzung, der Verbreitung von Parasiten bis hin zum Verschwinden von endemischen Fischarten. In der Schweiz, wo der Zander erst seit rund 120 Jahren vorkommt, wurde dies allerdings bisher nicht spezifisch untersucht. Der Zander ist höchstwahrscheinlich kein besonders guter Umweltindikator, da er gut mit nährstoffbelasteten und verbauten Gewässern klarkommt. Mit diesen Eigenschaften kann der Zander als Warmwasserfisch in Zukunft vielleicht mehr Einfluss gewinnen. Dies kann man sowohl positiv als auch negativ sehen. Die Förderung des Zanders ist in der Schweiz im Anhang 2 der Verordnung zum Bundesgesetz über die Fischerei geregelt. Erlaubt ist das Halten von Zandern in Fischzuchten sowie das Management in Gewässern, wo er bereits vorkommt und keine unerwünschten Auswirkungen auf die Fauna und Flora hat.»

**Der Zander ist breit akzeptiert und begehrt in der Freizeit- und Berufsfischerei. Bei Ämtern und in der Fischereibiologie gibt es hingegen Vorbehalte und Zweifel.**





# Mehr Wasserkraft und Schutz der Natur – das ist möglich!

Grimsel: Engagement der Fischereiverbände

«Wir haben immer kommuniziert, dass wir zu den Ergebnissen des Runden Tisches stehen und konstruktiv Hand bieten.»

*David Bittner*

Foto: KWO/David Birri

Blick auf die Stau-  
mauer Spitalamm,  
die um 23 Meter  
erhöht werden soll.



Der Grimsensee soll für die Stromproduktion vergrössert werden. Der Schweizerische Fischerei-Verband, der Bernisch Kantonale Fischerei-Verband, Umweltorganisationen und die KWO haben sich in einem ersten Schritt geeinigt.

Die Kraftwerke Oberhasli KWO wollen die Staumauern Spitallamm und Seeuferegg um satte 23 Meter erhöhen. Damit können zusätzliche 240 GWh Energie für die Wintermonate produziert werden. Das stabilisiert die Winterstromversorgung. Ein Vorhaben dieses Ausmasses hat natürlich Auswirkungen auf Natur und Landschaft. Konkret wird ein ökologisch wertvolles Gletschervorfeld und damit eine natürliche Gewässer- und Gebirgslandschaft überstaut.

### Grimsel-Dialog erreicht Durchbruch

Wie soll dieser Zielkonflikt gelöst werden, zumal der Grimselstausee eines der 16 Projekte im Stromgesetz ist? Die Projekte wurden am Runden Tisch Wasserkraft vereinbart und sind in das Stromgesetz eingeflossen, das im letzten Sommer vom Schweizer Stimmvolk angenommen worden ist. «Wir haben immer kommuniziert, dass wir zu den Ergebnissen des Runden Tisches stehen und konstruktiv Hand bieten», sagt David Bittner, Geschäftsführer des Schweizerischen Fischerei-Verbands. Dennoch – der Zielkonflikt zwischen Stromproduktion einerseits und Schutz der Natur, insbesondere der Gewässerlebensräume, besteht. Kann dieser Konflikt gelöst werden? «Ja, der Zielkonflikt ist lösbar, wenn alle konstruktiv zur Sache gehen», sagt Markus Schneider, Präsident des Bernisch Kantonalen Fischerei-Verbands BKFV (siehe Interview Seite 10). Während mehr als einem Jahr waren die Umweltorganisationen und KWO intensiv im sogenannten Grimsel-Dialog involviert. Im Juni 2024 wurde eine erste Vereinbarung bezüglich Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen nach Natur- und Heimatschutzgesetz NHG mit der Konzessionserneuerung beim Kanton eingereicht.

### Beharren auf Ausgleichsmassnahmen

Der Durchbruch bedeutet konkret:

- Die Umweltverbände akzeptieren die Erhöhung der Grimsel-Staumauern (Spitallamm und Seeuferegg) um 23 Meter.
- Die Verbände fordern Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen für die zusätzliche Überflutung und die Einflüsse durch die Wasserkraft.

«Aus Sicht der Fischerei sind diese Kompensationsmassnahmen jetzt der entscheidende Punkt», sagt BKFV-Präsident Schneider im Interview. Seitens Umweltorganisationen waren am Grimsel-Dialog beteiligt: Schweizerischer Fischerei-Verband, Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband, WWF, Pro Natura, Aqua Viva, Stiftung Landschaftsschutz und SAC.

### Dialog geht weiter

Die Vereinbarung konkretisiert die gesetzlich vorgeschriebenen Ersatzmassnahmen nach Natur- und Heimatschutzgesetz und Restwassermengen gemäss Gewässerschutzgesetz. Dazu kommt noch etwas weiteres: Der nationale Runde Tisch Wasserkraft fordert zudem zusätzlich notwendige Ausgleichsmassnahmen zum Schutz von Gewässer und Landschaft vor den kumulativen Einflüssen der Wasserkraft, wie sie mit der Abstimmung vom 9. Juni 2024 auch im Gesetz verankert worden sind. Das Bestreben, diese Massnahmen gemäss Runden Tisch Wasserkraft gemeinsam zu entwickeln und deren Umsetzung verbindlich zu sichern, wurde auch in der Vereinbarung aufgenommen. Die Verhandlungen für die zusätzlichen Ausgleichsmassnahmen werden in den nächsten Monaten zwischen der KWO, den Verbänden und dem Kanton Bern fortgeführt.

### Der nächste Schritt: Konzession

Der nächste – und wichtigste – Schritt ist nun die Erteilung der Konzessionserneuerung durch den Kanton. Für diesen Antrag, den die KWO gestellt hat, ist die Vereinbarung im Rahmen des Grimsel-Dialogs eine wichtige Basis.

*Kurt Bischof*

# «Es geht jetzt noch weiter»

«Musterbeispiel für andere Projekte»

Markus Schneider ist an vorderster Front beim Grimsel-Dialog beteiligt. Als Präsident des Bernisch Kantonalen Fischereiverbands BKFV und als Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV nimmt er zum Prozess Stellung.

## Hand aufs Herz, tut deinem Fischerherz eine Staumauererhöhung um 23 Meter nicht weh?

**Markus Schneider:** Tatsächlich war das im ersten Moment so. Aber wir sind jetzt während rund zweier Jahre mit dem Grimsel-Dialog einen intensiven Weg gegangen und haben für die Natur und die Fischerei erste gemeinsame und breit abgestützte Massnahmen erarbeitet.

## Warum sind die Fischereiverbände nicht auf die Barrikaden gestiegen?

Weil das nicht unsere Art ist. Die Fischerinnen und Fischer sind konstruktiv. Wir sind nicht ideologisch unterwegs, sondern bieten Hand zu Lösungen. Wir setzen auf die konstruktive Art, sofern auch



Markus Schneider, Fischerei-Vertreter beim Grimsel-Dialog.

unsere Anliegen fair behandelt werden. Ich sehe im Grimsel-Dialog ein Musterbeispiel, wie man auch bei den anderen Projekten in der Schweiz vorgehen muss.

## Was verstehst du unter Musterbeispiel?

In der Vereinbarung wurden neue Restwasserregimes und Dotierwassermengen vereinbart. Also genügend Wasser über dem gesetzlichen Minimum im Bachbett. Es soll auch eine Wasserfassung zurückgebaut werden. Zudem sind wasserbauliche Massnahmen zur strukturellen Aufwertung oder zur Revitalisierung von Auen und Talflüssen vereinbart. Dazu kommen terrestrische Massnahmen.

## Es geht also weiter?

Jawohl, die bisher gegenseitige Dialogkultur auf Augenhöhe motiviert mich für die zweite Phase. Dabei geht es um die Ausgleichsmassnahmen, die ebenfalls Teil des Runden Tisches sind.

*Interview Kurt Bischof*

## Glarus

### Strafanzeige der Fischereiverbände

Das Gegenteil der konstruktiven Zusammenarbeit Grimsel-Dialog (siehe Seite 8) ist der Fall. Die Schweizerische Fischerei-Zeitung hat wiederholt berichtet, dass die Restwasservorschriften und die Sanierungspflicht leider konsequent nicht eingehalten werden – und schlicht nichts passiert! Nachdem eine Petition leider auch keine Wirkung hatte, haben die Fischereiverbände Strafanzeige eingereicht. Unterzeichnet ist diese unter der Federführung des Glarner Fischereiverbands, vom Schwyzer, St. Galler und Zürcher Kantonalverband sowie dem Schweizerischen Fischerei-Verband. *Bi.*



**Tote Fische wegen zu wenig Restwasser: traurige Realität in Netstal GL.**

Foto: zvg



Reger Betrieb  
am SFV-Stand an  
der Sportfischer  
Messe 2024.



## SFV an der Basis

Sportfischer Messe 8./9. Februar 2025

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV ist an der Schweizer Sportfischer Messe vor Ort.

Die Schweizer Sportfischer Messe SSFM hat sich zu einem wichtigen Treffpunkt der Fischerei-Szene entwickelt. Die Ausgabe 2025 am Samstag, 8. Februar und am Sonntag, 9. Februar steht unter dem Motto «Alles, was das Fischerherz begehrt». 70 Ausstellerinnen und Aussteller zeigen an ihren Ständen Neuheiten aus allen Sparten der Fischerei sowie Produkte von Top-Marken. Es werden über 4000 Besucherinnen und Besucher erwartet.

### SFV am Puls der Basis!

Selbstverständlich ist der Schweizerische Fischerei-Verband mit dabei, wenn sich Fischerinnen und Fischer treffen. Nach den guten Erfahrungen vor einem Jahr hat der SFV für die Ausgabe 2025 das Konzept optimiert. Der Stand wird einladender ausfallen und attraktiver platziert sein.

### Fischer schaffen Lebensraum

Im Zentrum des SFV-Auftritts steht das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum». Die Fischerinnen

und Fischer können sich vor Ort von den Fachleuten des SFV aus erster Hand über dieses tolle Vorhaben informieren lassen. Aber auch die anderen Projekte des SFV werden gezeigt – und selbstverständlich können alle Interessierten den Flyer über Zander, Fisch des Jahres 2025, mitnehmen. Der Schweizerische Fischerei-Verband freut sich auf viele Besucherinnen und Besucher, spannende Begegnungen und gute Gespräche.

*Kurt Bischof*

### Schweizer Sportfischer Messe

Umweltarena Spreitenbach

Samstag, 8. Februar 2025  
09.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 9. Februar 2025  
09.00 bis 16.00 Uhr

Weitere Infos:

► [ssfm.ch](https://www.ssfm.ch)

## 11er Club

50 Mitglieder haben am Neujahrsapéro des 11er Clubs im Restaurant Säli Schlössli Olten teilgenommen. Der 11er Club ist der grösste Sponsorenclub für Gewässerschutz und Fischerei. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV und viele Vereine dürfen auf seine Unterstützung zählen. Deshalb war der SFV in Olten mit Vizepräsident Stefan Wenger, den Geschäftsleitungsmitgliedern Stefan Keller und Kurt Bischof sowie Geschäftsführer David Bittner vertreten. Philipp Sicher, Präsident des 11er Clubs, informierte kurz über die künftigen Anlässe und warb für neue Mitglieder.

*Bi*

► [www.11er Club](https://www.11er Club)

Schweizerischer Fischerei-Verband  
Fédération Suisse de Pêche  
Federaziun Svizra da Pestga  
Federazione Svizzera di Pesca



## Termine

08./09.02.2025, Ganztags  
**Schweizer Sportfischer Messe**  
Spreitenbach

12.04.2025  
**Präsidentenkonferenz**  
Online

14.06.2025  
**Delegiertenversammlung SFV**  
Chur

30.08.2025  
**Tag der Fische**, Thema «Wasser»  
Ganze Schweiz

## Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband  
Wankdorffeldstrasse 102, 3000 Bern  
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof  
[kurt.bischof@sfv-fsp.ch](mailto:kurt.bischof@sfv-fsp.ch)  
Telefon 041 914 70 10  
[www.sfv-fsp.ch](https://www.sfv-fsp.ch)